

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die **Verwaltung des Gottscheer Boten** in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die **Schriftleitung des Gottscheer Boten** in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 10.

Gottschee, am 19. Mai 1914.

Jahrgang XI.

Die katholische Kirche — eine unüberwindliche Macht.

Der Kampf des Unglaubens gegen den Gottesglauben datiert nicht erst von heute, er bestand von jeher und wird dauern bis zum Ende der Zeiten. Immer war die Welt in zwei Heerlager gespalten: Die Gott — die Belial; die Christus — die Antichrist. „Eure Augen werden sich aufstun (wenn Ihr Gottes Gebot übertretet), Ihr werdet sein wie Götter“, sagte die Schlange im Paradies zu unseren Stammeltern. Und locht sie nicht auch heute mehr denn je auf ähnliche Weise ins Verderben mit gleißenden Schlagworten, wie Aufklärung, Fortschritt, Freiheit? Die wahre Aufklärung, der wahre Fortschritt, die wahre Freiheit steht zu Gott, die falsche kämpft gegen ihn, gegen seine Offenbarung, gegen das Christentum, gegen die Kirche. Und wie wird das Ende dieses Kampfes sein? Wird die katholische Kirche jemals unterliegen? Wird sie vernichtet werden, wird sie verschwinden von der Erde? Auf diese Frage hat Christus selbst geantwortet mit den Worten: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“

Und die Erfüllung? Hören wir, was der hervorragende protestantische Schriftsteller Macaulay (Edinburgh Review 1840) über die katholische Kirche schreibt:

„Es gibt auf der Erde kein Werk und hat niemals eines gegeben, welches die Untersuchung so sehr verdient als die römisch-katholische Kirche. Die Geschichte dieser Kirche verbindet die zwei

großen Zeitalter der Zivilisation, das Altertum und die Neue Zeit. Es gibt keine andere Institution in Europa, die uns zu den Zeiten zurückführt, wo der Rauch der Opfer aus dem Pantheon aufstieg und wo Giraffen und Tiger im Amphitheater umherprangen. Die stolze Königshäuser sind im Vergleiche mit der langen Reihe der römischen Päpste nur von gestern her. Diese Reihe können wir in ununterbrochener Folge von dem Papste, der Napoleon im 19. Jahrhundert krönte, bis zu demjenigen zurückverfolgen, der Pipin krönte, und die erhabene apostolische Dynastie erstreckt sich noch weit über die Dynastie Pipins hinaus. Die Republik von Venedig, welche in Bezug auf das Alter ihres Ursprungs zunächst nach dem Papsttum kommt, war im Vergleich zu ihm modern. Die Republik von Venedig besteht nicht mehr und das Papsttum besteht. Und zwar nicht im Zustande des Verfalles und als Ruine, sondern voll Leben und Kraft, während alle anderen Reiche, die mit ihm von gleichem Alter waren, längst in Staub zerfallen sind. Die katholische Kirche sendet noch immer bis zu den Grenzen der Erde ihre Sendboten aus und sie tritt noch immer feindlichen Königen mit derselben Macht entgegen, mit der Leo dem Attila entgegentrat. Die Zahl ihrer Angehörigen ist größer als in irgend einer früheren Zeit; ihre Eroberungen in der neuen Welt haben sie für das in der alten Welt Verlorene reichlich entschädigt. Ihre geistige Obmacht erstreckt sich über das weite Ländergebiet, das vom Missouri und dem Kap Horn begrenzt wird . . . und wir sehen keinerlei Anzeichen, daß das Ende ihrer langen Herrschaft nahe sei. Sie sah den Anfang aller Regierungen und aller kirchlichen Gemeinschaften,

Aus den Tagen der Cholera vom Jahre 1855 in der Pfarrgemeinde Nesseltal.

Das Jahr 1855 war für die Pfarriassen von Nesseltal ein Schreckensjahr; es herrschte nämlich fast in der ganzen Pfarrgemeinde, vornehmlich aber im Pfarrorte Nesseltal, in den Ortschaften Büchel und Oberdeutschau die Choleraepidemie, der in rund zehn Wochen 151 Menschenleben zum Opfer fielen.

Das erstemal trat die Cholera in der Pfarre Nesseltal im Jahre 1836 auf. In den Sterbematrizen finden wir in diesem Jahre zwei Todesfälle an Cholera verzeichnet. Hierüber gibt folgende Anmerkung im Sterberegister Aufschluß: „Im Monate September des Jahres 1836 zeigte sich die fürchterliche Cholera, welche im Juni in Laibach und anderen Ortschaften Krains, dann später in Reifnitz, endlich in Reintal (Pfarre Mösel) wütete; auch im Dorfe Büchel hiesiger Pfarre wütete die Epidemie, welcher zwei Individuen erlegen sind, die auf dem erweiterten Friedhofe zu Nesseltal begraben wurden. Jedoch hat Gott diesem Übel wieder Einhalt getan.“ Das Jahr 1849 weist zehn Sterbefälle an „Brechrühr“, das Jahr 1850 zwei Cholera-Sterbefälle auf. Von den sieben Sterbefällen an „Brechrühr“ im Jahre 1852 entfielen vier auf Nesseltal, zwei auf Büchel, einer auf Neufriesach. Am 7. Juli 1853 starb in der

Ortschaft Taubenbrunn Haus Nr. 6 ein 30 1/2 Jahre alter Besitzer an „Erbrechen-Cholera“, am 20. August desselben Jahres in Reichenau Haus Nr. 27 ein 58 Jahre alter Auszügler an „Durchfall-Cholera“.

Verheerend und schreckenerregend war die Choleraepidemie des Jahres 1855. Derselben waren im ganzen 67 männliche und 84 weibliche Personen erlegen. Die Opfer, die der unheimliche Würgengel forderte, verteilen sich auf folgende Ortschaften: Nesseltal, Büchel, Oberdeutschau, Lichtenbach, Altfriesach, Taubenbrunn, Schlechtbüchel, Warmberg, Grodek, Schäflein, Kummerdorf, Neufriesach, Reichenau, Altlagbüchel, Brunnsee, Mitter- und Unterbuchberg und Suchen. Verschont von der furchtbaren Seuche blieben die Ortschaften Oberbuchberg, Oberlagendorf, Tanzbüchel und Untersteinwand. Die hohe, lustige Lage dieser Gebirgsdörfer scheint für die Ausbreitung des Cholerakeimes nicht günstig gewesen zu sein.

Der erste Erkrankungsfall, der auch mit dem Tode endigte, trat am 25. Juli bei dem 65-jährigen Einwohner Matthias Rump in Oberdeutschau Nr. 3 auf. Mit dem Monate Oktober war die Seuche erloschen, nachdem derselben noch am letzten September die fünfjährige Inwohnerstochter Maria Piris aus Taubenbrunn Nr. 9 erlegen war.

Vom 25. bis 31. Juli hatte die Cholera in der Ortschaft Oberdeutschau 8 Personen dahingerafft. Anfang August war die Seuche bereits in Büchel ausgebrochen und hatte in einigen Tagen

die heutzutage existieren, und wir möchten nicht behaupten, daß sie nicht auch bestimmt sei, ihr Ende zu sehen. . . Im 18. Jahrhundert war das Papsttum so erniedrigt, daß im Jahre 1799 selbst scharfsichtige Beobachter menschlicher Dinge geglaubt haben, endlich sei die letzte Stunde der römischen Kirche gekommen. Doch das Ende kam noch nicht. . . Die Araber haben eine Fabel, daß die große Pyramide von Gizeh von vorsündflutlichen Königen gebaut sei und allein von allen menschlichen Werken die Wucht der Fluten getragen habe. Das ist das Schicksal des Papsttums und seiner Kirche. Es war unter der großen Überschwemmung begraben worden; aber seine tiefsten Grundlagen waren unerschüttert geblieben, und als die Flut abgelaufen, erschien es allein unter den Trümmern einer Welt, die vergangen war, wieder am Lichte des Tages. Die holländische Republik war dahin, das deutsche Reich war dahin, der große Rat von Venedig, der alte Schweizerbund, das Haus Bourbon, Frankreichs Parlamente und sein Adel, sie waren dahin. Aber die unveränderliche römische Kirche war wieder da."

Also selbst ein Protestant sieht in der katholischen Kirche die großartigste Erscheinung in der Weltgeschichte, selbst er hält sie für unüberwindlich und glaubt, daß sie alle anderen kirchlichen Gemeinschaften überdauern und deren Ende sehen werde.

Der Prophet Ezechiel (38, 18 ff.) rief einst dem ägyptischen König entgegen, um ihm sein eigenes Schicksal zu zeigen: „Steige hinab in das Totenreich und ruhe bei den Erschlagenen! Dasselbst ist Assur und sein ganzes Volk; dasselbst ist Alam und dessen ganze Schar; dasselbst sind Mosoch und Thubal, Idumäa und seine Könige und Fürsten; dasselbst sind die Könige des Nordens, welche hinabgestoßen wurden zu den Erschlagenen. Auch du wirst zerschmettert liegen und schlafen bei den durch Gottes Gericht Erschlagenen.“ — Das und nichts anderes ist auch das Schicksal der Feinde der Kirche. Oft und oft ist schon der Untergang der Kirche prophezeit worden, sie hat Riesenkämpfe bestehen müssen, sie hat, wie die Geschichte lehrt, die schwersten Verfolgungen erleiden müssen, die jede andere bloß auf irdische Hilfsmittel angewiesene Macht hätten beugen und brechen müssen. Hat ja doch schon der Herr vorausgesagt: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen.“ Aber immer und immer wieder ist sie siegreich und triumphierend aus den gewaltigsten Kämpfen über innere und äußere Feinde hervorgegangen, immer sind schließlich ihre Feinde gedemütigt worden.

10 Opfer gefordert. Am 9. August wütete die Cholera bereits in Nesselthal und einige Tage später gewann sie in den Ortschaften Schlechtbüchel, Schäflein, Warmberg, Grodeß und Taubenbrunn rasche Verbreitung. Von Nesselthal scheint die Seuche nach Lichtenbach, Kummerdorf, Alt- und Neufriesach hinübergewandert zu haben. Am spätesten war die Cholera in Reichenau aufgetreten. Die volkreiche Ortschaft hatte nur zwei Cholera-Sterbefälle zu verzeichnen. Wahrscheinlich werden die Ortsinsassen den Verkehr mit den übrigen von der Seuche heimgesuchten Ortschaften gänzlich abgebrochen haben.

Das Sterbebuch hatte im Jahre 1855 eine noch nie erreichte Sterbeziffer von 204 zu verzeichnen. Die normale Sterbeziffer schwankte sonst zwischen 90 und 40.

Nach Hausnummern starben in der Pfarre Nesselthal: Im Pfarrorte Nesselthal in 16 Häusern (Nr. 7, 13, 17, 20, 22, 28, 30, 33, 36, 37, 38, 41, 44, 46, 47, 52) je eine Person, in neun Häusern (Nr. 4, 5, 11, 12, 15, 42, 43, 45, 48) je zwei Personen, zusammen 34 Personen (14 männl., 20 weibl.).

In Büchel in 13 Häusern (Nr. 5, 8, 11, 14, 15, 16, 17, 20, 23, 25, 28, 30, 35) je eine Person, im Hause Nr. 2 vier Personen, Nr. 12 fünf Personen, Nr. 24 sechs Personen, zusammen 28 Personen (14 männl., 14 weibl.).

In Oberdeutschau im Hause Nr. 1 eine Person, Nr. 2 acht Personen, Nr. 3 zwei Personen, Nr. 5 vier Personen, Nr. 7 drei Personen, zusammen 18 Personen (6 männl., 12 weibl.).

In Lichtenbach in vier Häusern (Nr. 3, 10, 13, 14) je eine

Wenn demnach heutzutage wieder ärger denn je ein ungeheurer, wilder Orkan „die Stadt auf dem Berge, die nicht verborgen bleiben kann“ umstößt, wenn sich in diesem wütenden Kampfe alles vereinigt, um diese leuchtende Stadt Gottes zu berennen und in Trümmer zu legen, um den Felsen, auf dem sie steht, zu unterwühlen und zum Wanken zu bringen, so brauchen wir trotzdem für das Schicksal der Kirche nicht zu zittern und zu zagen. „Jeder Kampf gegen die Kirche wird früh oder spät dem verderblich, der ihn unternimmt“, hat Montalembert einmal gesagt. „Der Feind, der sich mit ihr messen will, fällt zerschmettert von Unglück oder vernichtet durch die Verachtung der Welt.“

In unserer glaubenslosen Zeit wähen Tausende und Tausende das Ende der Kirche, das Ende des Christentums, das Ende jeder Religion herannahen zu sehen. Sie irren gewaltig. Der deutsche Philosoph Eucken schreibt: Das Problem der Religion wird im 20. Jahrhundert die Gemüter wieder mehr beschäftigen und vielleicht durch schwere Katastrophen hindurch wird sie erweisen, daß das Christentum nicht nur eine große Vergangenheit, sondern auch eine große Zukunft hat. Wir brauchen also nicht zu fürchten, daß die Kirche im 20. Jahrhunderte verkümmern und langsam absterben werde. Im Kampfe gegen Gott kann und wird Menschenmacht und Menschenwitz nie den Sieg davon tragen. Wir selbst freilich dürfen um unseren eigenen Heiles willen die Hände nicht tatenlos in den Schoß legen, sondern müssen treu zur katholischen Sache stehen, müssen wackere Kämpfer sein.

„Es naht der Kirche“, sagt Professor Erhardt in seiner Schrift („Die katholische Kirche und ihr Kampf. Niedergang oder neues Leben?“), „eine neue Glanzperiode. Es dämmert über dem nächtlichen Horizont großer Sorge und Bedrängnis ein Triumph der Kirche — denn es ist ein Gesetz der Geschichte der katholischen Kirche, daß die Zeit ihres Triumphes nie näher ist als dann, wenn ihre Leiden auf das höchste gestiegen sind.“ — Die katholische Kirche ist eben, weil sie kein bloßes Menschenwerk ist, eine unüberwindliche Macht, sie ist das große Wunder der Weltgeschichte.

Wir schließen unsere heutigen Ausführungen mit den Worten, die P. Voßl in der Schlussrede am 5. Katholikentage in Wien gesprochen hat: „Wir müssen überzeugt sein, daß wir für die beste Sache kämpfen, die es gibt, und daß unsere Kirche unsiegbar ist, weil sie göttlich ist. Kein Sturm wird diesen Bau zerstören und kein Erdbeben diesen Felsen erschüttern können. Die

Person, in drei Häusern (Nr. 12, 15, 18) je zwei Personen, im Hause Nr. 2 vier Personen, zusammen 14 Personen (9 männl., 5 weibl.).

In Altfriesach in zwei Häusern (Nr. 8, 19) je eine Person, in zwei Häusern (Nr. 7, 10) je zwei Personen, im Hause Nr. 6 vier Personen, im Hause Nr. 11 drei Personen, zusammen 13 Personen (7 männl., 6 weibl.).

In Taubenbrunn in zwei Häusern (Nr. 6, 7) je eine Person, im Hause Nr. 5 zwei Personen, im Hause Nr. 1 und 9 je drei Personen, zusammen neun Personen (3 männl., 6 weibl.).

In Schlechtbüchel in zwei Häusern (Nr. 2, 5) je zwei Personen, im Hause Nr. 4 vier Personen, zusammen acht Personen (3 männl., 5 weibl.).

In Warmberg in sieben Häusern (Nr. 1, 4, 5, 6, 7, 8, 9) je eine Person, zusammen sieben Personen (4 männl., 3 weibl.).

In Grodeß in zwei Häusern (Nr. 4, 6) je eine Person, im Hause Nr. 7 zwei Personen, zusammen vier Personen (1 männl., 3 weibl.).

In Schäflein in vier Häusern (Nr. 3, 8, 9, 10) je eine Person, zusammen 4 Personen (2 männl., 2 weibl.).

In Reichenau im Hause Nr. 8 eine weibliche, im Hause Nr. 28 eine männliche Person.

In Neufriesach im Hause Nr. 1 eine weibliche, im Hause Nr. 2 eine männliche Person.

In Altagbüchel Nr. 3, in Mitterbuchberg Nr. 4, in Suchen Nr. 3 und in Unterbuchberg Nr. 3 starb je eine weibliche, in Brunnsee Nr. 2 eine männliche Person. (Schluß folgt.)

alten Juden haben es versucht und es ist nicht gelungen. Das Römerreich hat es versucht — es war umsonst; sein Schwert, das in den Reihen der Christen wütete, ist stumpf geworden. Die Israeliten haben es versucht und haben allen Witz und Scharfsinn aufgegeben — es war vergeblich — die Kirche steht noch immer und die Völker beten: *credo ecclesiam catholicam*. In unseren Tagen ist es der Unglaube, der den Kampf gegen unsere Kirche aufgenommen hat — auch er wird vergeblich kämpfen. Es wird und muß zur Entscheidung kommen. Zwei Mächte ringen um die Zukunft: der Unglaube und die Kirche. Was dazwischen steht, wird sich notwendig auf die eine oder andere Seite schlagen müssen. Dem Unglauben aber kann die Zukunft nicht gehören; denn er kann nur zerstören, aber nicht aufbauen; er kann die Ideale zerstören, aber kein einziges schaffen; er kann unglücklich machen, aber nie das Herz befriedigen. Notwendig wird dann die Welt entweder mit Niessche wahnsinnig oder zu den Füßen Christi wieder vernünftig werden.

Und wenn Sie mich fragen, wie ich mit solcher Sicherheit sprechen kann, so weise ich auf den Stifter unserer Religion hin, der es mit einer Bestimmtheit vorausgesagt hat, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt; „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Und der tiefste Grund davon liegt an seinen weiteren Worten: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.“ Ist aber er bei uns, dann kämpfen wir für ihn und mit ihm; dann kämpfen wir nicht einen aussichtslosen, sondern einen siegreichen Kampf; dann wird das Ende sein der Untergang des Irrtums und des Bösen und der Triumph der Wahrheit und der Kirche.

Darum haben wir Mut und Vertrauen! Wir kämpfen unter einer Fahne, die niemals sinken kann, weil sie von Gottes Kraft gehalten wird. Wohlan denn, die Reihen geschlossen und Mann an Mann, Schulter an Schulter, gekämpft für die Wahrheit und das Recht: Das soll auch fernerhin unser Gebet sein: „Ich glaube an eine heilige, katholische Kirche.“

Der Krainische Landesausschuß hat folgendes Rundschreiben erlassen.

Der § 56 des Gesetzentwurfes, womit das neue Jagdgesetz für Krain erlassen wird, bestimmt:

„In Ortsgemeinden, in denen der Wein-, Obst- und Gemüsebau einen hervorragenden Zweig der Landwirtschaft bildet, kann der Gemeindevorstand den Beschluß fassen, daß die Hasen in der ganzen Ortsgemeinde auszurotten sind.“

Dieser Beschluß bedarf zu seiner Gültigkeit der Anwesenheit von mehr als zwei Dritteln und der Zustimmung von mehr als der Hälfte sämtlicher Gemeindevorstandsmitglieder, sowie der Bestätigung durch den Landesausschuß. Der Beschluß tritt mit dem auf die Bestätigung nächstfolgenden 15. Mai in Wirksamkeit, gilt jeweils für die laufende Jagdverwertungsperiode und hat zur Folge, daß die Schonzeit für Hasen (§ 50, Ziffer 7) im Gebiete der betreffenden Ortsgemeinde aufgehoben wird. Ferner sind die Jagdberechtigten verpflichtet, den Hasen innerhalb des betreffenden Gemeindegbietes möglichst auszurotten und ihre Jagdgebiete in der Folge von Hasen tunlichst freizuhalten.

Falls ein Jagdberechtigter dieser Verpflichtung nicht oder nicht in entsprechender Weise nachkommt, hat der Landesausschuß über Einschreiten der betreffenden Gemeinde im Einvernehmen mit der Landesregierung jene Maßnahmen festzusetzen, welche zur Ausrottung erforderlich sind. Die Durchführung dieser Maßnahmen erfolgt in sinngemäßer Anwendung der Vorschriften des § 52 durch die politischen Behörden.

Der Pächter der Gemeindejagd ist berechtigt, von dem im dritten Absätze bezeichneten Zeitpunkte an bei der politischen Bezirksbehörde die Auflösung des Jagdpachtvertrages oder eine angemessene Herabsetzung des Pachtbetrags zu begehren.

Jene Gemeinden, in denen der Wein-, Obst- oder Gemüsebau einen hervorragenden Zweig der Landwirtschaft bildet, werden vom Landesausschuß im Einvernehmen mit der Landesregierung gleichzeitig mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes und in der Folge nach Bedarf festgesetzt und im Landesgesetzblatte verlautbart.“

Da der Landesausschuß im Sinne des letzten Absatzes der zitierten Gesetzesstelle mit der k. k. Landesregierung das Einvernehmen zu pflegen haben wird, wird das Gemeindeamt beauftragt, binnen vier Wochen nach Empfang dieses Rundschreibens anher darüber Bericht zu erstatten, ob und in welchem Maße in der dortigen Ortsgemeinde der Wein-, Obst- oder Gemüsebau einen hervorragenden Zweig der Landwirtschaft bildet. Bei jedem Wirtschaftszweige ist im Berichte das Flächenmaß des bebauten Bodens, die Anzahl der mit demselben sich beschäftigenden Besitzer sowie das durchschnittliche Jahresertragnis desselben anzuführen.

Nus Stadt und Land.

Gottschee. (Ernennung.) An Stelle des nach Hallein verlegten Herrn Architekten Richard Hruschka wurde Herr Architekt J. Horwath aus Wien in gleicher Eigenschaft für die hiesige Fachschule ernannt.

— (Sparkasse.) An Stelle des Herrn Reswon wurde Herr Heinrich Bartelme zum Adjunkten der städtischen Sparkasse ernannt.

— (Versammlung.) Am 21. d. M. findet im Saale des Hotels „Stadt Triest“ um 8 Uhr abends eine Wählerversammlung statt, bei welcher Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Herr Graf Barbo und Landtagsabgeordneter Herr Rechtsanwalt Dr. Eger ihren Tätigkeitsbericht erstatten werden.

— (Unglücksfall.) Am 18. Mai geriet der 17-jährige Knappe Joh. Schmutz aus Mooswald Nr. 33 in den Transmissionsriemen, welcher ihn mit solcher Wucht schleuderte, daß er in wenigen Sekunden seinen Geist aufgab. Um 6 Uhr in der Früh ging er gesund in die Arbeit, um halb 9 Uhr vormittags war er schon eine Leiche. Er ruhe in Frieden!

— (Heil. Mission.) Vom 1. bis einschließlich 10. Mai war in unserer Stadtpfarre Mission, die einen durchwegs würdevollen Verlauf nahm und einen gegen alle Erwartung erfolgreichen Abschluß fand. Die Herren Missionäre verstanden es, so belehrend und überzeugend, so ernst und rührend, praktisch und interessant zu predigen, daß von ihren Vorträgen auch solche angezogen wurden, welche vielleicht Jahre lang kein Wort Gottes mehr gehört hatten. Manche führte das Wort der Missionäre und die Gnade Gottes auch bis in den Beichtstuhl hinein, dem sie durch eine Reihe von Jahren ausgewichen waren und wo sie von drückender Gewissenslast befreit wurden, dann frohen Herzens zu ihren Bekannten zurückkehrten, um jedem, der es hören wollte, unverhohlen zu erzählen, welche Gewissensruhe und Herzensfreude sie nach so und so vielen Jahren wieder gefunden haben. Der Andrang zu den Beichtstühlen war namentlich in den letzten Tagen ein so enormer, daß die Beichtväter bis in die späten Abendstunden vollauf zu tun hatten. Bei 5000 Beichten wurden abgelegt, über 11.000 Kommunionen ausgeteilt. Um auch diejenigen, welche durch Krankheit, Altersschwäche u. dgl. verhindert waren, persönlich zur Mission zu erscheinen, der Missionsgnade wenigstens einigermaßen teilhaftig zu machen, wurden von zwei Missionären auch einige Filialen besucht und dort in 25 Fällen die heil. Sakramente gespendet. Daß die Mission einen so erfreulichen Erfolg gehabt hat, ist nicht in letzter Linie den unschuldigen Kindern zu verdanken, welche wochen- und monatelang zuvor Gott um seinen Segen für die Mission anflehten. Manches Kind brachte Vater oder Mutter oder Bruder oder Schwester durch seine kindliche Beharrlichkeit, durch sein wiederholtes Zureden nicht nur in die Kirche, sondern auch zum Beichtstuhl und zur Kommunionbank. Diese kleinen Missionäre entfalteten somit ihre Missionstätigkeit zu Hause, in den Familien. Gott erhörte das Gebet der Unschuld und segnete reichlich das Werk der heiligen Mission. Den hochwürdigen Herren Redempto-

riften P. Pachler (Missionsleiter), P. Pechazet und P. Mitischka, die Gott als Missionäre zu uns geschickt hat, sei auch an dieser Stelle der aufrichtigste, tiefgefühlte Dank für ihre Mühen und Arbeiten gesagt. Möge Gott dem Samen, den sie gesät, das Gedeihen geben, auf daß er hundertfältige Frucht bringe für die Ewigkeit.

— (Die städtische Musikkapelle) und über hundert Feuerwehrmänner aus der Stadt und vom Lande standen Sonntag, am letzten Tage der Mission, in Bereitschaft, um auch ihrerseits zur Verherrlichung der Mission in Gottschee beizutragen. Leider konnte die Schlußprozession wegen strömenden Regens nicht abgehalten werden und mußte sich die Schlußfeierlichkeit der Mission nur im Innern der Kirche abwickeln. Es wäre wohl so schön gewesen, aber es hatt' nicht sollen sein. Gott hat es so gewollt, und wir müssen damit zufrieden sein.

— (Die drei Eismänner) machten auch heuer ihrem Namen alle Ehre, indem sie uns im Wonnemonat eine winterliche Kälte und, allerdings nur in den Höhenlagen, frischen Schnee brachten. Nach mehreren schönen und warmen Tagen, die Bäume und Sträucher, Wiesen und Fluren mit Blüten und Blumen überschütteten, setzte am 10. Mai ein Regenwetter ein, das auch am folgenden Tage anhielt und eine ziemliche Abkühlung der Temperatur verursachte. Der 12. Mai war wieder ein schöner und warmer Tag, sein Nachfolger, der 13. Mai, brachte aber eifige Winde, Regenschauer und Schneegestöber, das die Spitzen des Friedrichsteinerberges und der umliegenden Höhen mit einem weißen Schleier bedeckte.

— (Ausgeschriebene) ist an der dreiklassigen Volksschule zu Neffetal eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen. Im trainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig belegte Gesuche sind bis 30. Mai d. J. im vorgeschriebenen Dienstwege beim k. k. Bezirksschulrat Gottschee einzubringen.

— (Christliche Studentenlade.) Um würdigen und armen Schülern des Gymnasiums die Beteiligung am Adriaausflug zu ermöglichen, hat die Christliche Studentenlade vier Schülern (Mitgliedern der Studentenkongregation) Freiplätze bewilligt.

— (Aus der Sitzung des Landesauschusses) vom 11. Mai. Der Landeskommission für agrarische Operationen wurde ein Landesbeitrag für Verbesserung der Hutweiden in folgenden Ortschaften bewilligt: Neulag, Alltag, Tiefental, Altbacher, Hohenegg-Ragendorf und Hinterberg. Auch für die Kulpabrücke bei Kuzelj wurde ein Landesbeitrag bewilligt.

— (Wichtigstellung.) Zu der in Nr. 9 unseres Blattes die Gemeindeverwaltungsämter betreffenden Notiz erhalten wir aus Klindorf folgende Berichtigung: Die Angelegenheit kam gar nicht vor das Vermittlungsamt, mithin wurde auch der Schaden nicht von ihm geschätzt. Auch beträgt die Strecke, um welche es sich handelte, über 50 Meter. Ferner grenzen die Felder der beiden Besitzer an den Fahrweg, so daß der Besitzer leicht auf sein Feld kommen kann.

— (Von der „Reichsorganisation der Kaufleute Österreichs“) in Wien werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: An der im modernen Wirtschaftsleben einer Berufsorganisation vielbedeutenden Wende des 25jährigen Bestandes angelangt und auf so manchen zum Wohle seiner Standesangehörigen bereits erzielten Erfolg zurückblickend, hat die aus dem Vereine gelernter Kaufleute hervorgegangene „Reichsorganisation der Kaufleute Österreichs“ in Wien den einmütigen Beschluß gefaßt, durch die Abhaltung eines internationalen Kaufmannstages, auf dem Delegierte von Berufsorganisationen Mitteleuropas vertreten sein werden und dessen Beratungen und Beschlüsse der wirksamen Wahrung der Berufsinteressen der Kaufmannschaft gelten und ihnen zum Wohle gereichen sollen, ein Markstein am Wege ihres Werdeganges und vielfach erfolgreichen Wirkens zu setzen. Der internationale Kaufmannstag wird in Wien vom 27. Juni bis 5. Juli l. J. in festlicher Weise abgehalten werden. Um die Bedeutung der abgeschlossenen

Epoche noch zu erhöhen, wird in Verbindung mit dem internationalen Kaufmannstage auch eine Warenmuster-Ausstellung l. Wiener Messe veranstaltet werden. Diese verfolgt den Zweck, den Konsumenten zu überzeugen, daß nur der Kaufmann als Sachverständiger der berufene und billigste Vermittler zwischen Produktion und Konsumtion ist und daß nur die auf altbegründetem Renomee fußende Kaufmannschaft in Fragen des preiswerten und reellen Einkaufes volles Vertrauen verdient und in der Lage ist, den derzeitigen Anforderungen des Publikums bei der Deckung seines Bedarfes in jeder Weise gerecht zu werden. Die Ausstellung soll aber auch den Produzenten und Fabrikanten günstige Gelegenheit bieten, mit der Kaufmannschaft in direkte Verbindung zu treten, sich deren Wünsche und Anregungen zunutze zu machen und durch Anknüpfung neuer Verbindungen die Erhöhung des Blühens ihrer Betriebe und die Vergrößerung ihres Absatzgebietes herbeizuführen. In ihrer Vielseitigkeit soll die Warenmuster-Ausstellung daher nicht nur für die Konsumenten aufklärend und nutzbringend sein, sie soll auch für die Standesangehörigen und ihre Mitarbeiter eine Lehrstätte bilden und so im gleichen Maße dem Fachmann, wie dem Laien zu dauerndem Vorteil gereichen. Das Ehrenpräsidium der Veranstaltungen zum 25jährigen Jubiläum, verbunden mit einem internationalen Kaufmannstag und einer Warenmuster-Ausstellung, haben übernommen die Excellenzen: Ministerpräsident Graf Stürgkh, Handelsminister Dr. Schuster v. Bonnot, Eisenbahnminister Dr. Freiherr v. Forster, Arbeitsminister Dr. Trnka, Statthalter Dr. Freiherr v. Bienerth, Durchlaucht Prinz Alois Liechtenstein, Landmarschall, Excellenz Dr. Weiskirchner, Bürgermeister von Wien, und der Präsident der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer Ritter v. Schoeller. Dem Ehrenausschusse gehören die Herren Vizebürgermeister von Wien Dr. Porzer, Hierhammer und Hoß an, dann eine Reihe von Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, Stadt- und Gemeinderäten, Vertreter kaufmännischer Gremien und Verbände usw.

— (Titelverleihungen.) Seine Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 1. Mai d. J. dem pensionierten städtischen Polizeiarzte Dr. Franz Illner in Laibach und dem praktischen Arzte Dr. Robert Prossinagg in Laibach den Titel eines Medizinalrates mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Der Schulschluß an den Mittelschulen.) Nach den bestehenden Vorschriften hat an den Mittelschulen, an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten sowie an den kommerziellen und nautischen Schulen der meisten Kronländer der Unterricht schon in den letzten zehn Tagen vor Schluß dieses Schuljahres, also vom 6. Juli an, zu entfallen. Da dieser Tag im laufenden Schuljahre auf einen Montag fällt, hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß der Unterricht an den bezeichneten Schulen schon am 4. Juli entfällt und an diesem Tage der Schulgottesdienst abgehalten und die Zeugnisverteilung vorgenommen werde.

— (Todesfall.) In Wien ist am 2. d. M. die Gemahlin des Herrn Ministerialrates im Ministerium für öffentliche Arbeiten Wilhelm Haas, Frau Marie Haas, geb. Baronin Benniger von Eberg, nach langem, schwerem Leiden gestorben. Die zahlreichen hiesigen Freunde und Bekannten der Verbliebenen werden deren Heimgang aufrichtig bedauern und gleichzeitig deren schwer getroffenen Angehörigen mit Teilnahme gedenken.

— (Zum Schülerausfluge an die Adria.) Wir werden um die Veröffentlichung nachstehender Mitteilungen ersucht: Da sich zum ersten diesjährigen Schülerausfluge an die Adria, den die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines für den 19., 20. und 21. Mai d. J. veranstaltet, noch immer neue Teilnehmer anmelden, muß öffentlich bekanntgegeben werden, daß für diesen ersten Ausfluge die Teilnehmerzahl bereits vollgemacht ist und leider niemand mehr mitgenommen werden kann. Wohl aber sind für die zweite Schüler-Adriafahrt, die am 28. Mai d. J. von Laibach abgeht, noch einige Plätze frei, weshalb an alle, die sich erst in der jüngsten Zeit zur Teilnahme entschlossen haben, das Ersuchen gerichtet wird, sich für die Beteiligung an diesem zweiten

Ausflüge erklären zu wollen. Schließlich sei bekanntgegeben, daß jeder Ausflugsteilnehmer gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 h für die Summe von 5000 K gegen Unfall versichert werden kann. Anfragen sind an den Arrangeur des Ausfluges, Herrn Postoffizial Franz Levart, zu richten.

— (Schutz den Vogelnestern!) Sobald die Zeit heran ist, daß Eier in den Vogelnestern liegen, erwacht in vielen Knaben der böse Trieb, die Eier auszunehmen. Nicht umsonst mahnt der alte Vers: Nimmst du dem Vogel Nest und Ei, ist's mit Gesang und Obst vorbei! Dringend notwendig ist es, daß in den Schulen die Kinder über das Verwerfliche der Eier- und Nestlings-Räuberei belehrt und die angezeigten jugendlichen Täter mit empfindlichen Schulstrafen belegt werden! Auch die Eltern sollten solche Dinge ihrem Nachwuchs nicht ungestraft durchgehen lassen. Ein Menschenkind, das mitteillos den Vögeln ihre Kinder fortnimmt und mordet, ist in Gefahr, ein hartherziger, rücksichtsloser Mensch zu werden, der in späterer Zeit gewiß auch nicht zögern wird, gegen die eigenen Eltern undankbar zu handeln. Jung gewohnt, alt getan!

— (Staatsstipendien.) Zum Besuche der k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee gelangen mit dem Beginne des Schuljahres 1914/15 mehrere Staatsstipendien (monatlich 30 bis 40 K) zur Verleihung. Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bei der gefertigten Direktion bis längstens 20. Juni l. J. einzureichen. Dem Gesuche sind folgende Belege anzuschließen: Der Tauf- oder Geburtschein, der Heimatschein, das Lehr- oder Arbeitszeugnis, die letzten Schulzeugnisse oder Schulausweise, das Armuts- oder Mittellosigkeitszeugnis. Söhne von Gewerbetreibenden (Meistern, Gesellen, Arbeitern) und Bewerber mit Vorpraxis sowie Ältere gegenüber jüngeren erhalten den Vorzug. Die Direktion der k. k. Fachschule für Tischlerei, Gottschee, im April 1914.

— (Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert.) Die Standesbehandlung im Verwaltungsjahre 1913 gestaltete sich folgendermaßen: Mit Ende 1912 verblieben 101 kranke Personen in der Behandlung. Im Jahre 1913 wurden 2027 Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 2128. Als geheilt verließen 1533, als gebessert 298 und als ungeheilt 145 Personen die Anstalt. Gestorben sind 57 Personen. Die Gesamtsumme des Abganges betrug 2033. Mit Ende Dezember 1913 verblieben 95 Kranke in der Behandlung. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 37.781, die durchschnittliche Verpflegungsdauer für einen Kranken 17,8 Tage. Täglich wurden durchschnittlich 104 Kranke verpflegt. Von den entlassenen Kranken waren der Konfession nach 1966 Katholiken, 33 Griechisch-Katholische, 24 Griechisch-Orientalische, 1 Israelit und 4 Mohammedaner. Die Anstalt erfuhr im verflossenen Jahre eine weitere Ausgestaltung und Vervollkommenung durch die Aufstellung einer Quarzlampe (künstliche Höhen Sonne) zur Behandlung verschiedener Hautkrankheiten, Knochen- und Gelenkstuberkulose, tuberkulöser Geschwüre und Fisteln. Weiters wurde das Röntgenkabinett durch Anschaffung der neuesten Verbesserungen modern eingerichtet, auch verschiedene Apparate für elektrische Therapie wurden neu angeschafft. Die Leitung der Anstalt entsprach vollkommen den Anforderungen. Insgesamt wurden 620, darunter viele sehr schwere und interessante Operationen durchgeführt. Die Operierten konnten gewöhnlich schon vor Ablauf von 14 Tagen geheilt entlassen werden. Von allen Operierten sind nur 5 gestorben. Anstaltsarzt ist Herr Dr. Ignaz Paulič. Diese humane Anstalt, worin die Kranken der allgemeinen Abteilung vollkommen kostenlos verpflegt und ärztlich behandelt werden, verdient freundliches Entgegenkommen und allseitige Unterstützung.

— (Bezugsaufbesserungen für die Postbediensteten.) Die Bezüge der Oberpostmeister werden künftighin mit dem Gehaltsstufen von 3000 K (bisher 2800 K) beginnen und fünf Gehaltsstufen bis zu einem Höchstgehalte von 4000 K (bisher 3600 K) umfassen. Das bisher sieben Gehaltsstufen von 1600 K bis 2800 K umfassende Gehaltsschema der Postmeister wird durch Angliederung von vier weiteren Gehaltsstufen bis zu einem Höchstgehalte von

3600 K erweitert. Die Aktivitätszulagen der Oberpostmeister und Postmeister sind in Analogie der Aktivitätszulagen der Staatsbeamten festgesetzt. Das Bezugsschema der Postoffizianten und Postoffiziantinnen erfährt eine Verbesserung durch Erhöhung der Jahresbesoldung in den höheren Dienstaltersklassen um 50 bis 450 K. Hinzu kommen noch die eventuellen Dienstalterszulagen. — Für die Landpostbediensteten ist eine durchgängige Erhöhung der Monatslöhne um je 3 K normiert. Außerdem werden Landpostbediensteten, die am 1. Juli 1913 eine mindestens zehn-, bzw. zwanzigjährige Gesamtdienstzeit als Dienerschaftsorgane bei einem Postamt erster bis dritter Klasse vollstreckt haben, in die nächsthöhere, bzw. zweithöhere Lohnstufe überstellt, wodurch sie eine Bezugsaufbesserung von monatlich 9, bzw. 15 K erhalten. — Die Jahresbesoldung der Landbriefträger wird bei der untersten Bestallungsabstufung um 60 K, bei der nachfolgenden um 50 K, bei den übrigen Abstufungen um 40 K erhöht.

— (Wohin fließt das Reinsitzer Wasser?) Im Reinsitzer Tale kommen aus der Velika gora der Bach Sajovic, der Reinsitz- und der Rakitnicabach, der aber nach einigen hundert Metern wieder versiegt, unterirdisch das ganze Tal, die Mala gora und Dürrenrain durchfließt und dann bei Hof, etwa zehn Meter vom Ufer der Gurk entfernt, wieder zum Vorschein kommt.

— (Die Türken als Vernichter der einst deutschen Siedlungen in Kostel, Pölland und Ossinitz.) Die Besiedlung Gottschees, diese bedeutendste kolonisiatorische Leistung der Deutschen in Krain, fällt der Hauptsache nach ins 14. Jahrhundert. In der bekannten Urkunde des Patriarchen von Aquileja vom Jahre 1363 wird von neuen Ansiedlungen in Gottschee, Pölland, Kostel, Ossinitz und Göttenitz erzählt. Die Ansiedler waren Deutsche. Wie kommt es nun, daß die Gegenden von Kostel, Pölland und Ossinitz ihr ursprünglich deutsches Volkstum verloren haben? Daran sind die Türken schuld. Der erste geschichtlich bezeugte Türkeneinfall war der des Jahres 1469, wo auch der damalige Markt Gottschee durch sie zerstört wurde. Bis zum Schluß des 14. Jahrhunderts sind nicht weniger als acht weitere Türkeneinfälle in Krain bezeugt und im 16. Jahrhundert wurden diese Raubfahrten der Türken wieder fortgesetzt. In der Zeit von 1522 bis 1530 blieb nur das Jahr 1525 ohne Türkeneinfall. Die türkischen Raub- und Beutezüge waren mit Menschenjagden verbunden. Man braucht sich nur das entsetzliche, aller Menschlichkeit hohnsprechende Treiben der Türken und der anderen Balkanvölker im kürzlich beendeten Balkankriege vor Augen zu halten, um sich einen ungefähren Begriff zu machen, wie es die Türken in Krain im 15. und 16. Jahrhundert getrieben haben mögen. Gleich bei ihrem ersten Einfall im Jahre 1469 sollen sie 8600 Gefangene aus Krain fortgeschleppt haben, im Jahre 1478 (nach Balvasor) sogar 10.000 usw. Kein Wunder, daß insbesondere die Grenzgebiete Krains verödeten. In der Herrschaft Kostel gab es im Jahre 1531 nur mehr fünf besetzte Hufen und das Pöllander Tal war fast menschenleer. Die dortigen Gottscheer waren von den Türken teils hingemordet, teils in die Gefangenschaft geschleppt worden. Ähnlich war es auch in Ossinitz. Einen teilweisen Ersatz für diese Menschenverluste brachte die Einwanderung der Uskoken, flüchtiger Serben aus dem türkischen Bosnien. Die ersten Uskokenschwärme kamen im Jahre 1530 nach Krain. Sie ließen sich auf den öden Gründen zwischen den Bauern vom Sichelburger Distrikte an über Möttling, Tschernembl, Pölland, Kostel, Laas bis in den Karst hinein nieder. Da in Pölland, Kostel und Ossinitz die deutsche Bevölkerung zum größten Teile von den Türken ausgerottet war, bildeten die Uskoken dort die weit überwiegende Mehrheit, welche die geringe deutsche Minderheit in kurzer Zeit national assimiliert haben dürfte.

Mitterdorf. (Genossenschaftliches.) Die hiesige Vieh- und Schweinezuchtgenossenschaft, welche gegenwärtig 46 Mitglieder zählt, hielt am 3. Mai ihre Hauptversammlung ab. Hierbei wurde der Rechnungsabluß über das dritte Geschäftsjahr vorgelegt und ihm entnommen, daß die Kosten der Stier- und Eberhaltung durch die Einnahmen nicht vollends gedeckt werden können, weshalb an

den Landesausschuß ein Gesuch um entsprechende Unterstützung eingereicht wurde. Die Hauptversammlung faßte auch den Beschluß, einen zweiten Eber anzuschaffen, um die Schweinezucht, die seit einigen Jahren immer mehr betrieben wird, nach Kräften zu fördern. Zum Schlusse der Versammlung hielt Herr Landbestierarzt Cerne einen sehr lehrreichen Vortrag über praktische Viehzucht.

— (Kauf.) Josef Poje aus Oberrn 15 hat die Reusch Nr. 46 in Kerndorf samt den dazugehörigen Grundparzellen um 1700 K angekauft.

— (Verunglückt.) Der 22jährige ledige Alois Jaklitsch aus Koflern 16 war seit vier Jahren in Amerika. Zuletzt arbeitete er in einer Kohlengrube zu Piper in Alabama. Im heurigen Sommer gedachte er wieder heimzukehren; doch es kam anders. Am 8. April erlitt er nämlich durch Explosion selbstentzündeter Grubengase solche Brandwunden, daß er den erhaltenen Verletzungen am 18. April erlegen ist. Einigen Trost mag es dem Verunglückten, der ferne von Eltern und Heimat sein Leben lassen mußte, gebracht haben, daß eine seiner Schwestern, die auch in Amerika ist, noch rechtzeitig verständigt werden und dem Bruder die letzten Liebesdienste erweisen konnte.

— (Trauung.) Am 18. Mai wurde in der Kofler Kirche Johann Primosch aus Masern 10 mit Magdalena Pogorelec aus Koflern 38 getraut.

— (Märkte.) Montag den 25. Mai findet in Malgern, am 2. Juni aber in Mitterdorf ein Jahr- und Viehmarkt statt.

Alttag. (Schulhausbau.) Über Ansuchen des Bezirkschulrates in Gottschee findet am 28. d. M. um 9 Uhr vormittags die kommissionelle Verhandlung wegen Erbauung des neuen Schulhauses in Alttag unter Intervention eines Staatstechnikers der k. k. Landesregierung für Krain an Ort und Stelle statt.

— (Der älteste Mann der Pfarre) war bisher der Auszügler Andreas Lobe aus Langenton 52. Am 2. Mai hat nun der Tod den 92jährigen Greis in ein besseres Jenseits geholt.

Unterwarmberg. (Priesterweihe.) Am 20. Juli wird in Graz der dem Lazaristenorden angehörende und in Unterwarmberg geborene Herr Leopold Mauser zum Priester geweiht und tags darauf feiert er dort sein erstes heil. Messopfer.

Neßetal. (Eine Getreide-Reinigungsmaschine) hat der hiesige Spar- und Darlehenskassenverein für die Drihschaften Schäflein, Warmberg, Brodeß und Schlechtbüchel angekauft. Die Ausführung ist eine sehr solide und kann man mit dieser Maschine jede Getreideart, ebenso Hülsenfrüchte und Sämereien vollständig marktfertig reinigen.

— (Der Viehmarkt), der am 12. Mai hier abgehalten wurde, wies einen recht guten Besuch auf und nahm auch einen entsprechenden Verlauf. Es entwickelte sich ein reger Handel.

— (Gestorben) ist hier am 13. Mai die 75jährige Reuschlerin Magdalena Mediz vulgo „Grünbergerin“.

Kieg. (Schule.) Zum Ortschulinspektor wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Oberlehrers Jakob Ostermann Herr Gemeindevorsteher Ferdinand Wittine ernannt.

— (Morobitzer Straße.) Der Bau der Kieg-Morobitzer Straße wird nun wieder fortgesetzt, aufscheinend in einem rascheren Tempo als im Vorjahre. Die Brücke über den Kieger Bach wurde der Wiener Firma Kella & Neffen um den Betrag von 13.000 K übergeben. Der Bau wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen.

— (Der Markt) am 16. Mai hat sich sehr gut gemacht. Der Auftrieb war gut, der Handel ging flott, viel wurde gekauft und verkauft, auch die Preise scheinen sich etwas gebessert zu haben. Was von Göttenitz aufgetrieben wurde, wurde außer einigen Stück Jungvieh alles verkauft.

— (Vom Weiter.) Am 13. d. schneite es stark; am darauf folgenden Tage war die ganze Obstblüte vernichtet.

Unterlag. (Die ordentliche Hauptversammlung) des Spar- und Darlehenskassenvereines findet am 21. Juni l. J. um 2 Uhr Nachmittag im Amtslotale mit folgender Tagesordnung statt:

1. Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnung pro 1913.
2. Vorlage des Revisionsberichtes.
3. Wahl des Aufsichtsrates.
4. Allfälliges. Sollte die Versammlung zur festgesetzten Stunde nicht beschlußfähig sein, findet eine halbe Stunde nachher die Versammlung statt, die dann ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Mösel. (Besitzwechsel.) Bei der am 12. d. M. beim k. k. Bezirksgerichte Gottschee vorgenommenen Zwangsversteigerung wurden die in Obermösel gelegenen Realitäten des Hans Jonke um den Ausrufspreis des geringsten Gebotes per K 47.103.33 vom einzigen Lizitanten, der das Badium erlegt hatte, vom Herrn Johann Koscher, Fleischhauer und Hausbesitzer in Gottschee, erstanden. Da der Käufer mit 16.000 K eintabuliert ist, wovon in dem Kaufpreise nur 2000 Kronen gedeckt erscheinen, kommt ihm der Kauf eigentlich auf 61.000 K zu stehen. Innerhalb 14 Tagen ist aber ein Kauf noch zulässig für den, der mehr bietet als die letztgenannte Summe beträgt.

— (Geheiratet) hat am 11. Jänner in Wien J. Stibar aus Durnbach 8 Amalia Magerl, in Brooklyn am 2. Mai Maria Petranowitsch aus Niedermösel 41 Franz Bizjak aus Grahovo bei Zirkniz.

Obental. (Hauptversammlung.) Sonntag den 10. Mai fand die Hauptversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereines statt. Der Umsatz beträgt K 36.875.98. Der Reingewinn von etwa 23 K ist zwar gering, doch läßt sich ein Fortschritt im allgemeinen nicht verkennen.

Langenton. (Rückgang der alten Hausindustrie.) Einst bestand fast in allen Gottscheer Dörfern die hausindustrielle Erzeugung von allerlei hölzernen Geschirren u. dergl. In den meisten Ortschaften ist diese Hausindustrie vielleicht schon vor hundert Jahren oder noch früher abgekommen, nur in der Gegend um den Hornwald herum hat sie sich in mehreren Dörfern bis auf die Gegenwart erhalten. Es werden sog. Butscherl, Schaffe usw. erzeugt und auch Dachschindel. In früheren Zeiten, als das Holz noch wenig Wert hatte, ging das leichter. Man kostete einfach die Stämme an, man hackte nämlich ein Stück aus dem stehenden Baum (Tanne, Fichte) hinaus und prüfte es auf seine Spaltbarkeit. Jetzt geht so etwas längst nicht mehr; überdies sind die Holzpreise stark gestiegen und im Bauernwald gibt es fast kein Holz mehr, das für das Geschirrmachen taugt. Schon vor etwa 10 Jahren haben nämlich die Besitzer in diesen Gegenden ihr schlagbares Tannen- und Fichtenholz, das zum Geschirrmachen geeignet war, bis herab zu den schwächsten Stämmchen an fremde Holzhändler verkauft. Das Jungholz wird aber noch 40 Jahre und mehr brauchen, bis es für Holzgeschirrerzeugung verwendbar sein wird. Solches verwendbares Holz findet sich jetzt nur mehr in den herrschaftlichen Wäldungen, aber die Preise des Holzes sind gegenwärtig bekanntlich schon so hoch, daß für den Geschirrmacher kein großer Verdienst herauskommt. Bekommt man dann überdies einen Stamm, der sich zu diesem Zwecke nicht gut eignet, so ist die Sache umso schlimmer. 30 bis 32 K kostet ein ordentlicher Baum (Stamm). Man kann sich denken, wie schwer es ist, bei solchen Holzpreisen einen ausreichenden Verdienst herauszuschlagen, den man durch Verkauf der Ware in den benachbarten slowenischen Gegenden zu erzielen sucht. Es wird daher in den Dörfern, wo noch solche Arbeit betrieben wird, von Jahr zu Jahr immer schwieriger, diese Hausindustrie noch weiter fortzuführen.

Göttenitz. (Die Neuwahl) des Feuerwehrausschusses fand vor einigen Wochen hier statt. Mit Ausnahme des Obmannstellvertreters, des Paul König, der den Dienst eines Forstjägers beim herzoglichen Forstamte angenommen hat, wurde der frühere Ausschuß wieder gewählt. An Stelle des ausscheidenden Paul König wurde Johann Stampfl Nr. 89 gewählt.

— (Spende.) Die löbl. Krainische Sparkasse hat zum Baue eines Rüsthauses der freiwilligen Feuerwehr 100 K gespendet.

— (Besitzwechsel.) Das Haus Nr. 8 samt dem angrenzenden Garten hat vor Kurzem Herr Jakob Kraker um den Preis von K 2100 käuflich erworben. Das Haus, das vor Jahren der ehemalige Besitzer Jakob König, ein Militärveteran, der die Schlacht

bei Lissa mitgemacht hatte, im Kreise einer munteren neunköpfigen Familie durch viele Jahrzehnte bewohnt hatte, steht nun vollkommen leer, die Kinder sind in allen Windrichtungen zerstreut und buchstäblich „streicht der Wind durch die Hallen“ — als Folge der Auswanderung. — Die dem Hans Jonke aus Mösels gehörige Walbparzelle im hiesigen „Möslerwalde“ hat bei der öffentlichen Versteigerung am 12. Mai das herzogliche Forstamt um den Preis von 1600 K erstanden.

— (Schneefall.) trat am 13. d. M. hier noch ein, aber der nächste Maientag schickte diesen winterlichen Gefellen als „Muster ohne Wert“ wieder fort.

Laibach. (Auswanderungsschwindel.) Unlängst brachte eine hiesige slowenische Zeitung einige Berichte über das standalöse Treiben der Laibacher Auswanderungsagenten. Infolge dieser Enthüllungen hat nun die Behörde ein wachsameres Auge auf diese Agenten und übt eine schärfere Kontrolle über die Auswanderer. Fast täglich werden von der Polizei junge Burschen festgenommen, die ihrer Militärpflicht nicht Genüge geleistet haben. Die Bureauleiterin der Auswanderungsagentur Kristan wurde von der Landesregierung ihres Dienstes enthoben, da sie mit dem berüchtigten Agenten Obersteg in Basel in Verbindung stand. Die Agentur Kristan wird höchstwahrscheinlich ihren Betrieb einstellen müssen. Einer

anderen Agentur droht empfindliche Strafe, weil sie entgegen den gesetzlichen Bestimmungen Auswanderer einer Schweizer Agentur in Basel zusandte.

— (Todesfall.) Am 4. Mai starb hier das Fräulein Marie Regnard, eine brave Person und treue Katholikin. Die Verstorbene war eine Nichte des vor einigen Jahren in Triest verstorbenen Hofrates Josef R. v. Regnard, dessen Überreste auf dem Gottscheer Friedhofe ruhen.

— (Die Eröffnung der Weißkainer Bahn) wird Mittwoch den 27. d. M. in feierlicher Weise unter Teilnahme Seiner Excellenz des Herrn Eisenbahnministers stattfinden. Der Sonderzug wird vom hiesigen Hauptbahnhofe um 7 Uhr 18 Minuten früh abgehen; die Rückkunft in Laibach (Hauptbahnhof) erfolgt um 9 Uhr 40 Minuten abends. Die kirchliche Weihe der Bahn und des Eröffnungszuges wird in Rudolfswert der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jęglić vornehmen.

Briefkasten.

A. F. Walstern. Ihr Abonnement reicht bis 1915.
J. E. S. Römergrund. Den Inserententarif finden Sie im Bote vor den Einschaltungen.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder einen Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Himmelpfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Danksagung.

Für die große Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Tochter

Rudmilla

und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Gottschee, im Mai 1914.

Mrsula Rosan geb. Hajfež.

Das renovierte

Haus Nr. 32 (Granitdach)

in Büchel samt Scheune und Nebengebäuden, Acker und Wiesen, Waldungen, Obhgarten, Zisterne und Pumpe in die Küche ist um 7000 K zu verkaufen. Auskunft erteilt Josef Meditz in Büchel Nr. 30, Post Tresseltal. (4—1)

Fässer

im guten Zustande, große und kleine, alte und neue, sind zu verkaufen bei

Johann Buggenig, Fassbindermeister

Laibach, Rudolfsbahnstraße 5.

Reparaturen werden billigst berechnet.

KEIL-LACK

Mit Keil-Lack gelbbraun oder grau streicht man den Boden, merkt genau! Und für Parketten reicht 'ne Büchse Alljährlich von Keils Bodenwische.

Waschtisch und Türen streich ich nur stets glänzend weiß mit Keils Glasur, für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichthem Blau.

Stets vorrätig bei:

Franz Loy in Gottschee.

Bischofsack: Matej Žigon.

Jdria: Val. Lapajne.

Krainburg: Franz Dolenc.

Laibach: Lesković u. Meden.

Radmannsdorf: Otto Homan.

Rann a. d. S.: Uršič & Lipej.

Rudolfswert: J. Picel.

Sagor: R. E. Michelčič.

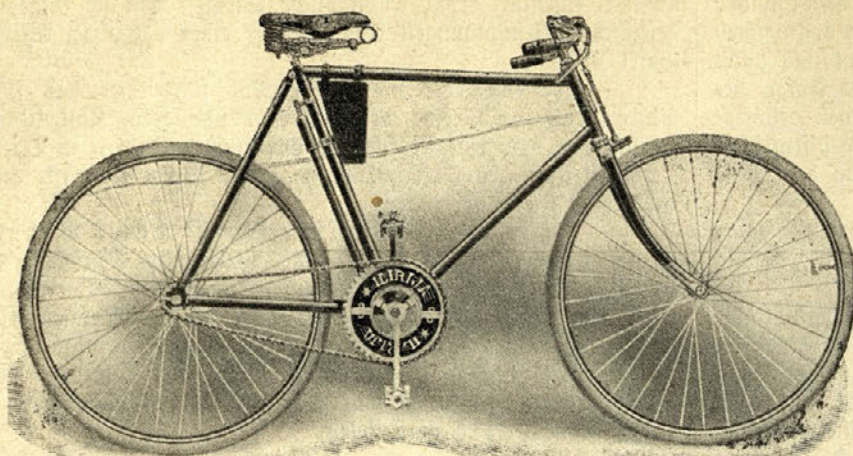
Stein: J. Petek.

Tschernembl: Anton Jurč.

Das neugebaute

Haus 13 in Neubacher

samt Scheune und Nebengebäuden, zwei Zisternen, eine halbe Hube mit Waldungen ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt Josef Glack in Seele Nr. 14.



Fahrräder

Erstklassige Qualitätsmarke von 100 K
aufwärts.

Ersatzteile prompt und billigst.

Lager v. Puch-, Waffen- u. Kosmosrädern

Illustr. Kataloge gratis und franko.

Josef Höfferle, Uhrmacher

Gottschee, Hauptplatz 84.

Matthias König Schiffskarten-Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

Domicil in Obermölz Nr. 82, amtiert jeden Donnerstag im
Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.

**Abonnieret und leset
den Gottscheer Boten!**

"U.K." TEAS
DER UNITED KINGDOM
TEA COMPANY LONDON
SIND
WELTBERÜHMT!

KÖNIGLENGISCHE
HOF-TEE-MARKE.

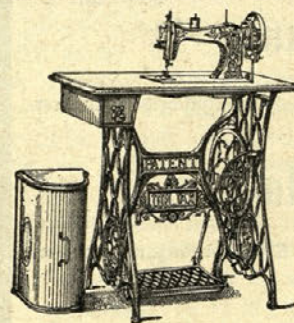
General-Depôt bei Peter Petsche in Gottschee.

Anzeige der Kanzleieröffnung.

Advokat

Dr. Walter Riebl

hat mit 1. Jänner 1914 die frühere Kanzlei
des Dr. Franz Gölz in Gottschee über-
nommen und eröffnet.



Schreibmaschinen
Langjährige Garantie.

Reichhaltiges Lager der besten
und billigsten

**Fahrräder und
Nähmaschinen**

für Familie und Gewerbe



Johann Jax & Sohn • Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.